

Der Band enthält weitere Beiträge von den Mitautoren und -autorinnen. Sie behandeln Metallanalysen und Silberversorgung sowie an den Münzen erkennbare sekundäre Gebrauchsspuren. Auf die umfangreichen Kataloge der verwendeten Schatzfunde und Einzelfunde folgen noch Exkurse zu vier wichtigen Funden bzw. Fundstücken: ein Fund von Lund (1927), ein Fund aus Pommern (erworben durch die Deutsche Bundesbank in den 1950er-Jahren), ein Gewicht mit Kreuzmotiv aus Aarhus (90,4 g) und ein Fund von Strandby (2012), der im letzten Augenblick noch eingearbeitet werden konnte.

Das Buch von Jens Christian Moesgaard behandelt eine relativ kleine Münzgruppe im frühen Dänemark, die allerdings von nationaler Bedeutung ist. Es zeichnet damit ein umfassendes und ausgezeichnetes Bild vom Geldwesen in Dänemark und im nördlichen Europa im 10. Jahrhundert, eingebettet in die Geschichte des Landes. Es ist gut lesbar und klar verständlich geschrieben. Zudem ist es opulent gestaltet und mit schöner Bebilderung ausgestattet. Wer sich also für Fragen des Geldwesens in Europa im 10. Jahrhundert sowie der aufkommenden Monetarisierung außerhalb der Nachfolgestaaten des Karolingerreiches interessiert, wird dieses Buch mit Gewinn lesen. Es ist wärmstens zu empfehlen.

Hubert Emmerig

William R. Day Jr., Michael Matzke und Andrea Saccocci, Medieval European Coinage.

With a Catalogue of the Coins in the Fitzwilliam Museum, Cambridge. Bd. 12: Italy (I). Northern Italy. Cambridge: University Press 2016. 1135 S., 79 Taf., Hardcover. ISBN: 978-0-521-26021-3, Preis: GBP 175,00.

Es ist wieder Bescherung für die Mittelalternumismatik – ein neuer Band der MEC ist da! Das Kürzel MEC (= Medieval European Coinage) steht für das bedeutendste Unternehmen der Mittelalternumismatik, die Katalogisierung der Sammlung des Fitzwilliam Museums Cambridge, die über den Katalog einer einzelnen Sammlung weit hinausgehend den Anspruch hat, die mittelalterliche Münzprägung Europas auf der Basis des gesamten bekannten Münzmaterials und sämtlicher bisher geleisteter Forschungen und Vorarbeiten darzustellen. Begründet wurde das Unternehmen 1986 durch Philip Grierson und Mark Blackburn, deren *Early Middle Ages (5th–10th Centuries)* als MEC 1 die Reihe eröffnete und den Maßstab setzte. Damals hoffte man auf ein rasches Voranschreiten der auf 17 Bände berechneten Reihe. Erschienen sind seither aber nur zwei weitere Bände, 1998 (MEC 14: Südtalien, Sizilien, Sardinien von Philip Grierson und Lucia Travaini) und 2013 (MEC 6: Iberische Halbinsel von Miquel Crusafont, Anna M. Balaguer und Philip Grierson). Nun liegt also Band 12 vor, lang erwartet und der erste, an dem der große, 2006 verstorbene Philip Grierson nicht mehr als Autor

beteiligt ist. Um es vorweg zu nehmen: seine Fortsetzer haben ihm keine Schande gemacht. Das war auch nicht zu erwarten, denn alle drei Autoren sind seit Jahrzehnten ausgewiesene Fachleute auf dem Gebiet Norditaliens: Andrea Saccocci publiziert dazu seit 1982, Michael Matzke seit 1993, William Day Jr. seit 2004.

Der etwas unbestimmt klingende Begriff „Northern Italy“ ist historisch im Wesentlichen der Norden und das Kerngebiet des alten *regnum Italiae* innerhalb des Römisch-Deutschen Reiches des Mittelalters einschließlich der Mark Verona, Südtirols, des Friauls, Triest, Aquileja (s. Karte S. 28). Er umfasst die heutigen italienischen Regionen Piemont (Piedmont) und Ligurien (Liguria) im Westen, die Lombardei (Lombardia) in der Mitte sowie Venetien, Trient - Südtirol (Trentino - Alto Adige) und Friaul - Julisch-Venetien (Friuli - Venezia Giulia) im Osten. Die außerdem zum heutigen offiziellen politischen Norditalien (Oberitalien) gehörigen Regionen Aostatal (Val d'Aosta) und Emilia-Romagna sind ausgeklammert und werden in MEC 17 (Kingdoms of Arles and Lorraine) bzw. MEC 13 (Central Italy) behandelt.

Auch wenn sich MEC in erster Linie als Katalog der Sammlung des Fitzwilliam Museums Cambridge und erst danach als Handbuch der mittelalterlichen Münzprägung Europas versteht: Im Falle Italiens kann – und wird – immer wieder auf die ungleich größere Sammlung des *Corpus Nummorum Italicorum (CNI)* zurückgegriffen, die nun einmal für Italien das Maß der Dinge darstellt. Das CNI beinhaltet die Sammlung des münzbegeisterten italienischen Königs Victor Emanuel III. (reg. 1900–1946), ergänzt um darin fehlende Münzen aus allen europäischen Sammlungen sowie der nur aus der Literatur überlieferten Münzen. Es ist im Prinzip (fast) vollständig und beschreibt in 20 von 1910 bis 1943 erschienenen dickleibigen Folianten in großer Ausführlichkeit und unter enormer Platzverschwendung alle Varianten. Die Handhabung der Bände ist schon wegen ihrer Dicke und des Gewichts schwierig, und wer versucht, in diesem Variantenschlingel eine Münze genau zu bestimmen, den packt oft die schiere Verzweiflung. Man findet sie selten und kann das CNI eigentlich nur nach den Abbildungen benutzen und zitieren. Elio Biaggi hat 1992 aus diesen Abbildungen einen nützlichen Typenkatalog hergestellt (*Monete e zecche medievali italiane dal sec. VIII al sec. XV*, Turin 1992) und Lucia Travaini 2007 ebenso wichtig die Grundzüge der Münzgeschichte ausgehend von den Münzstätten geliefert (*Monete e storia nell'Italia medievale*, Rom 2007). Luft und Licht in diesen Dschungel bringt jetzt aber erst MEC. Der vorliegende Band bietet nichts weniger als den ausführlichen und kaum Wünsche offen lassenden Kommentar zu den Bänden II–VIII des CNI nebst souveräner Verarbeitung einer seither hinzugekommenen ausgedehnten Spezialliteratur. Erst mit MEC 12 kann man jetzt wieder sicher sein, den aktuellen Stand der Forschung auf einem ebenso schwierigen wie für die Münzgeschichte Europas im Mittelalter wichtigen Gebiet wirklich zu kennen.

Norditalien ist der Ausgangspunkt für drei entscheidende Innovationen der europäischen Münz- und Geldgeschichte im Mittelalter: Zum einen für das Aufkommen der städtischen

Kommunen als neue Träger der Münzprägung; zum anderen die mit der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung verbundene Ablösung der Pfennigwährung durch *Grossi* (in zahlreichen Städten) und *Goldmünzen* (Genua und Venedig) sowie schließlich für die Herausbildung einer differenzierten Währungsstruktur. Die Zäsur und die Initialzündung zu dieser Entwicklung lieferte Kaiser Friedrich I. Barbarossa, der in seiner Auseinandersetzung mit den lombardischen Städten, die 1162 in der Zerstörung Mailands gipfelte, eine münzgeschichtliche Weichenstellung vornahm. Der von ihm 1162 eingeführte neue *denarius imperialis* beendete die seit der Kaiserkrönung Ottos I. 962 dauernde Periode einer ursprünglich einheitlichen, in den Münzstätten Pavia, Mailand, Venedig, Verona und Lucca (letztere hier nicht behandelt) geprägten „reichsitalischen“ Denarwährung. Die *denari imperiales* Friedrich Barbarossas, die nach der Zerstörung Mailands 1162 zunächst in Nosedo (1162–1167), dann wohl im Kastell Baradello bei Como (1167 bis 1180er-Jahre) gemünzt wurden, sind die letzten eigentlichen „Kaisermünzen“. Como erhielt 1174 durch Barbarossa das Kastell Baradello geschenkt und setzte vermutlich die kaiserlichen *denari imperiales* fort. Es fungierte auch unter Friedrich II., Heinrich VII. und Ludwig IV. dem Bayern, deren Prägung aber insgesamt nur unbedeutend war, noch als quasi-kaiserliche Münzstätte. Die ansonsten seit den 1180er-Jahren in vielen norditalienischen Kommunen geprägten Münzen bedienten sich zwar vielfach des Kaisernamens und Kaiserbildes (besonders Friedrichs II.) und sehen wie Kaisermünzen aus, sind aber im Kern kommunale Münzen.

Die ersten kommunalen Münzen setzten bereits vor Barbarossa ein, in Genua ab 1139 und in Asti ab 1141. Ab 1155 folgte Cremona, ab 1167 Mailand, ab 1172 Venedig, ab 1183 Verona. Den Startschuss für diese Entwicklung gab das im Dezember 1138 durch König Konrad III. der Stadt Genua erteilte Münzrecht, das erste einer Stadt verliehene Münzrecht überhaupt. Es folgten Piacenza 1140 und Asti 1141. Genua, dessen kommunale Prägung vor der Dogenzeit in diesem Band eine ganz neue Chronologie erfährt, hat das Andenken an Konrad III. über Jahrhunderte auf seinen Münzen festgehalten. Das 13. und 14. Jahrhundert ist die große Zeit der städtisch-kommunalen Münzprägung. Seit Mitte des 14. Jahrhunderts wurde sie vielfach durch eine Prägung der neuen Signori (wie der Visconti und Sforza in Mailand) abgelöst. Im 15. Jahrhundert dominieren dann allgemein die fürstlichen Prägungen, da die Signori seit 1395 nach und nach die Umwandlung ihrer Herrschaften in erbliche Fürstentümer erreichten.

Seit dem 13. Jahrhundert entstand eine außerordentliche Dichte von Münzstätten, wie wir sie vergleichbar nur im deutschsprachigen Raum kennen. Die meisten Münzstätten sind gegenüber den kontinuierlichen Münzproduzenten – an der Spitze stehen Mailand, Venedig und Genua – zwar nur von zeitweiser oder lokaler Bedeutung. Insgesamt sind 61 Münzstätten behandelt, einige davon ohne sicher nachweisbare Prägungen. Sie machen die norditalienische Münzgeschichte farbig, spannend und aus heutiger Sicht ziemlich kompliziert, denn ihre Chronologie, Typen und Lokalisierungen enthalten

immer noch viele offene Fragen. *MEC 12* dröselte das bis hin zum letzten *piccolo* geduldig auf, wobei immer, meist als eigener Abschnitt, der „Historical Background“ einbezogen und die bisherige Literatur bewertet wird.

Der Stoff ist in sechs große Kapitel gegliedert. Auf eine generelle historische und numismatische Einführung (Kap. 1, S. 1–29) folgen in Kap. 2 (S. 30–92) die Prägungen der deutschen Könige und Kaiser von Otto I. bis zu Ludwig IV. dem Bayern und König Johann dem Blinden von Böhmen, d. h. der Zeitraum von 962 bis 1333. Dabei bieten die Tab. 1–4 Übersichten zu den Prägungen der Münzstätten Pavia, Mailand, Venedig und Verona im Zeitraum 962–1162, Tab. 5 eine chronologische Übersicht der kaiserlichen Prägungen 1162–1333. Sodann werden in den Kapiteln 3 bis 6 Piemont (S. 93–248, 28 Münzstätten), Ligurien (S. 249–325, 4 Münzstätten), Lombardei (S. 326–547, 15 Münzstätten), Veneto (S. 548–667, 14 Münzstätten) die jeweiligen kommunalen und fürstlichen Münzstätten in alphabetischer Reihenfolge abgearbeitet. Es gibt keine Fußnoten oder Anmerkungen, wie sie in der deutschen Literatur als Ausweis der Wissenschaftlichkeit geradezu unverzichtbar sind, alles wird ausführlich erzählend im Text abgemacht. Literatur und sonstige Belege finden sich dort in Klammern. In 61 zum Teil mehrseitigen Tabellen sind genealogische Zusammenhänge und die Prägungen ganzer Münzstätten, einzelner Münzherren und Münzperioden übersichtlich zusammengefasst, wobei sich viel Neues findet und dankenswerterweise immer die Referenzen zum *CNI* angegeben sind. Das macht *MEC 12* zum Schlüssel für das *CNI* und bringt dessen Zuweisungen auf den aktuellen Stand der Forschung. Dank *MEC 12* lässt sich jetzt mit dem *CNI* ganz anders arbeiten.

Diesem Textteil von 667 Seiten folgt ein Katalogteil von 240 Seiten mit 1.424 komplett abgebildeten Münzen des Fitzwilliam Museums Cambridge, die fast alle auf die Sammlung Philip Grierson bzw. auf von Grierson ermöglichte Ankäufe seit 1990 zurückgehen. Es ist erstaunlich, was auf diese Weise innerhalb eines Lebens zusammengekommen ist. Außerhalb Italiens und neben Berlin dürfte die Sammlung Grierson im Fitzwilliam Museum die bedeutendste Italien-Sammlung sein. Wichtige, in der Regel extrem seltene und deshalb in Cambridge fehlende Münztypen sind im Textteil meist in Zeichnungen dokumentiert (insgesamt 72 Münztypen).

Auf verschiedene Anhänge entfallen 210 Seiten: Münzfunde (S. 668–700), metrologische und metallurgische Analysen (S. 720–728), heraldische, ikonographische und numismatische Glossare (S. 701–719, 729–749) eine ausführliche Bibliographie (S. 749–813) sowie Konkordanzen und Register (S. 1062–1135).

Kleinere Versehen und Fehler bleiben bei einem Werk von solchem Umfang und Tiefgang nicht aus, fallen aber nicht ins Gewicht. So sind z. B. die Angaben in Text und Katalog, etwa bei Datierungsfragen und Periodisierungen, nicht immer kongruent.

Zu loben ist die saubere, sorgfältige und übersichtliche Typographie, wie man sie von englischen Publikationen zwar gewöhnt ist, wie sie heute aber auch dort durchaus nicht mehr für

alle wissenschaftlichen Neuerscheinungen üblich ist. Die ausgeklügelte Textgestaltung des Katalogteils ist eine absolute Spitzenleistung! Zu loben ist auch, dass das gesamte Erscheinungsbild einschließlich blauem Leineneinband und Schutzumschlag immer noch dem von Band 1 (1986) entspricht, obwohl seither über 30 Jahre vergangen sind. In jedem Bücherregal hinterlässt MEC einen einheitlichen und hervorragenden Eindruck. Man sieht den Bänden schon äußerlich ihre Bedeutung an.

Einzigiger wirklicher Kritikpunkt ist die Qualität der Abbildungen. Dass man auf Farbe verzichtet hat, ist verschmerzbar, denn bei Silbermünzen – und das ist das Gros – gewinnt man durch Farbe in der Regel keine Qualitätssteigerung. Obwohl für den Abbildungsteil gegenüber dem auch vorzüglichen Papier des Textes zusätzlich noch ein besonderes Kunstdruckpapier gewählt worden ist, kommen sämtliche Abbildungen grau und flau daher. Das erzeugt auf den Tafeln zwar einen einheitlichen, aber keinen guten Eindruck. Den Fotos scheint es durchweg an Tiefenschärfe zu mangeln, was den Reiz der an sich meist schönen, wenn auch oft nicht besonders gut erhaltenen Münzen stark schmälert. Wenn man etwa die berühmten und zahlreich vertretenen *Testone* anschaut, kommt man nicht auf den Gedanken, dass es sich hier um einige der schönsten Münzen des Mittelalters handelt. Wissenschaftlich und buchgestalterisch aber macht MEC 12 in jeder Hinsicht *bella figura*. Gewidmet ist der Band den beiden großen Numismatikern und inzwischen verstorbenen Begründern und Herausgebern der MEC-Reihe, Philip Grierson (1910–2006) und seinem Schüler Mark Blackburn (1953–2011).

Der Preis ist zugebenermaßen hoch, aber nicht unangemessen angesichts des in Umfang und Ausstattung Gebotenen. Eine Top-Leistung darf auch einen entsprechenden Preis beanspruchen. Wer das Buch deshalb nicht kauft, interessiert sich nicht wirklich für die Mittelaltermünzen Italiens und kann auf diesem Feld nicht mehr mitreden.

Bernd Kluge

Neuerscheinungen

Antike

Wolfgang R. Fischer-Bossert: Coins, Artists, and Tyrants: Syracuse in the Time of the Peloponnesian War.

Hrsg. von Ute Wartenberg, mit ausgewählten Passagen aus L. O. Tudeer, *Die Tetradrachmenprägung von Syrakus in der Periode der signierenden Künstler*, übersetzt von Orla Mulholland, mit einem biographischen Abriss von Tuukka Talvio. *American Numismatic Society: New York 2017. Numismatic Studies Bd. 33, Hardcover, 400 S., zahlreiche s/w-Abb., 27 s/w-Taf., versch. Ausklappseiten. ISBN 978-0-89722-341-6, Preis: USD 200,00.*

Mittelalter

Philippe Schiesser: Monnaies et circulation monétaire mérovingiennes (vers 670 – vers 750). Les monnayages d'argent de Touraine.

Recherches et travaux de la Société d'Études Numismatiques et Archéologiques, Bd. 7. Paris: Société d'Études Numismatiques et Archéologiques (SÉNA), 2017. 234 S., zahlreiche Abb., Karten. ISBN: 978-2-9526600-6-8, Preis: EUR 45,00.

Jean-Claude Martiny und Theodoor Goddeeris, Maria van Bourgondie, Gravin van Vlaanderen 1477–1482: historische en numismatische studie van de muntslag in Brugge.

Gent: Snoeck, 2017. Hardcover, 368 S., 250 Abb., ISBN: 978-9-46161-368-4, Preis: EUR 70,-.

Élise Alloin, Lucile Beck, Yves Henigfeld, Ulrich Klein, Fabienn Médard, Christophe Moulhérat und Maxime Werlé, Le dépôt monétaire de Preuschedorf: autopsie d'un trésor.

Revue de L'Outre-Forêt, hors série juin 2017, 120 S., Preis: EUR 18,-. Zu beziehen über Cercle d'Histoire et d'Archéologie de l'Alsace du Nord (CHAAN), 24 rue du Cerf, 67350 Val de Moder. Informationen unter <http://loutreforet.free.fr>.

Inhalt:

1. La découverte d'un trésor monétaire à Preuschedorf
2. Le dépôt monétaire dans son environnement
3. Le récipient en céramique et son couvercle
4. Un contenant textile
5. Les analyses de laboratoire sur les monnaies
6. L'étude numismatique
7. Conclusion: bilan et perspectives

Sammelbände und Kataloge

Olaf Wittenberg, Für Rettung aus Lebensgefahr: Anerkennungen für Rettungstaten in Deutschland.

Begleitheft zur gemeinsamen Ausstellung des Schloß- und Kulturbetriebs Residenzschloß Altenburg und der Deutschen Gesellschaft für Ordenskunde e.V. im Residenzschloß Altenburg von Mai bis Oktober 2017, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Ordenskunde e.V. Altenburg 2017. 50 S. Informationen unter info@residenzschloss-altenburg.de.

Mateusz Bogucki, Witold Garbaczewski und Gregorz Śnieżko (Hg.), Nummi et humanitas. Studia ofiarowane profesorowi Stanisławowi Suchodolskiemu w 80 rocznicę urodzin.

Warschau: Iae Pan 2017. 620 S., ISBN 978-83-63760-93-9, Preis: PLN 69,-.

Festschrift mit zahlreichen Aufsätzen in überwiegend polnischer Sprache. Informationen unter: www.ksiazkihistory-